

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 28 (2015)
Heft: 8

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1



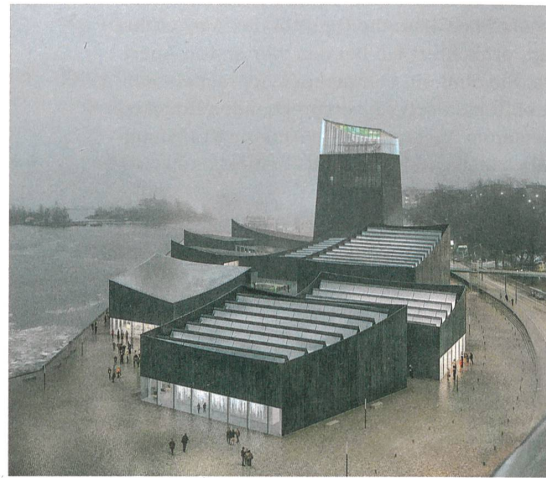
3



5



2



4

1 Garten an der Wand

Hydroplant, bekannt vom Service, Pflanzen in Räumen zu pflegen, hat «Living Wall» entwickelt, einen Wandgarten. Pflanzboxen werden in einem System an der Wand montiert. Die Pflanzen ruhen in einem Substrat als Erdsatz und werden künstlich bewässert. Der Wandgarten kann im Hausinnern und aussen, an Fassaden und an freistehenden Wänden angelegt werden. Er ist Klimaanlage, Temperatur- und Schallschutz und Seelenfreude. www.hydroplant.ch

2 Architektur ist Kunst

Das Bundesamt für Kultur hat die Preisträger des Swiss Art Award präsentiert: neun Künstler, eine Kunstvermittlerin und ein Architekturteam erhalten je den mit 25 000 Franken dotierten Kunstpreis für ihre Installation. Dieses Jahr maulen wir für einmal nicht, Architektur sei doch keine Kunst. Wir schreiben nicht, dass man gute Architekten nicht an einer guten Kunstinstallation erkenne. Dieses Jahr finden wir: Die ausgezeichneten Architekten Maria Conen und Raoul Sigl schaffen es, die Welten zu verbinden. Ihre Installation zeigt Elemente der Architektur, bindet die Messehalle im Congress Center Basel mit ein und irritiert spielerisch den Betrachter.

3 Wagen zum Tee

Schon zweimal bauten Walser Zumbrunn Wackerli das Teehaus in der Winterthurer Altstadt um. Nun haben die Architekten für den Laden einen Teewagen entworfen und mit der Holzmanufaktur Tossa in Turbenthal zur Serienreife gebracht. Der dreibeinige Wagen ist ein Manifest der Einfachheit und Eleganz: Über einem Behälter aus schwarz lackiertem Eichenholz liegt ein abnehmbares Tablett, gefasst von einem Ring aus gebürstetem Messing. Messingplättchen dienen als Verbindungsstücke und versteifen zugleich den Wagen, Zargen gibt es keine.

4 Knapp daneben

Der Wettbewerb fürs Guggenheim-Museum in Helsinki war offen und anonym: 1715 Projekte aus aller Welt gingen ein. Die Jury wählte sechs Finalisten, darunter AGPS Architecture. Das Büro aus Zürich und Los Angeles integrierte als einziges das bestehende Hafengebäude ins Projekt. Das überzeugte die Jury dann doch nicht ganz: Moreau Kusunoki Architekten aus Paris entschieden den Wettbewerb für sich.

5 Arbeit im Kollektiv

Depot Basel feiert das Kollektiv als «Kultur des Gemeinsamen». Auch wenn vielerorts über Vereinzelung geklagt wurde, habe die Gruppe als Ar-

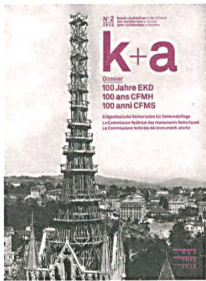
beitsform Konjunktur. So lautet die These, mit der Depot Basel, selbst als Kollektiv organisiert, neun weitere Teams eingeladen hat, ihre Sicht der Dinge darzulegen. Auf Plakaten fassen sie ihre Arbeitshaltung zusammen, doch wichtiger noch ist es, zuzuhören: etwa einem Gespräch, das in der Ausstellung abgespielt wird. «The Collective Intention», bis 15. August, depotbasel.ch

6 Denkmalpflege feiern

Zum 100-Jahre-Jubiläum der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege schreibt Bundesrat Alain Berset, sie sei zum «denkmalpflegerischen Gewissen der Schweiz» geworden. Die Jubiläumsschrift von «Kunst + Architektur» blickt auf die Geschichte, ist eine lesenswerte Standortbestimmung und wirft Fragen auf zur Erosion der Kulturlandschaft und zur Bedeutung der Schutzinventare in Zeiten von Verdichtung und Energiewende. 100 Jahre EKD. Kunst + Architektur in der Schweiz 2 / 15, 25 Franken, www.gsk.ch

7 Säulenwald

Jacques Herzog und Pierre de Meuron sind bauende Fussballfans. Nach dem «Joggeli» in Basel und der Allianz-Arena in München eröffneten sie dieses Jahr in Bordeaux ihr drittes Stadion. Der Sporttempel ist in Weiss gehalten, de Meuron spricht von einer «angenehmen Monumentalität».



6



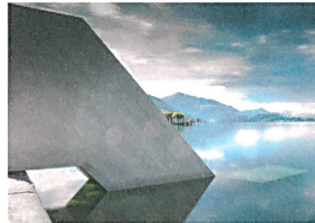
8



10



7



9

Ein Stützenwald trägt das Dach, riesige Treppen führen ins Innere. Die Spielfläche ist wie eine Schüssel in das viereckige Volumen eingelassen. Die Architektur ist zurückgenommen, damit die 42 000 Fans sich auf das Wesentliche konzentrieren können: den genialen Pass, das entscheidende Tor. Oder wie Herzog einmal sagte: «Fussball ist faszinierend, weil so viel Wichtiges im Leben daran ablesbar ist.»

8 Zumtobel ausgezeichnet

Zumtobel ist für seine LED-Leuchten «Sequence», «Axon» und «Intro» mit dem Designpreis Red Dot ausgezeichnet worden. «Sequence» ist zudem die Beste in der Kategorie Licht und Leuchten. Sie ist eine Pendel- und Anbauleuchte mit getrennt steuerbaren LED-Modulen. Die Miniaturisierung ermöglicht einen nur 25 Millimeter flachen Körper, der direkte und indirekte Beleuchtung kombiniert. Dank der Linsentechnologie «advanced optics» sind hohe Lichtmengen bei guter Entblendung möglich. www.zumtobel.com

9 Seesicht mal anders

Wo ein See ist, sind auch Immobilienportale und Projektentwickler, die Häuser mit der Aussicht darauf bewerben. Doch eigentlich ist Seesicht bloss der Blick auf die spiegelnde Oberfläche der im Wasser verborgenen Landschaft und Lebenswelt.

Zu seinem 25-jährigen Jubiläum eröffnete das Kunsthaus Zug im Mai die begehbare Skulptur «Seesicht» am Quai vor der Rössliwiese. Der Künstler Roman Signer formte 17 Tonnen rostfreien Stahl zu einer Treppe, die unter den Wasserspiegel des Zugersees führt.

10 Arbeit statt Geld

Wer Baudenkmäler renovieren will, die finanziell kaum etwas einbringen, benötigt Spenden. Die Stiftung Baustelle Denkmal will helfen, indem sie Einsätze von Freiwilligen und Zivildienstleistenden organisiert. Für das Stiftungskapital fehlen noch 35 000 Franken. www.baustelle-denkmal.ch

Knorz in Bern

In Bern ist eine Reihe grosser Überbauungen geplant. Doch es läuft nicht glatt. Gegen die Umzonung des Viererfelds wurden gewichtige Einsprachen erhoben. Im Fall Gaswerk-Areal machte die «Berner Zeitung» publik, dass Stadtregierung und Stadtplanungsamt eben doch nicht die Zügel in der Hand haben, sondern das Bauunternehmen Losinger Marazzi. Kritisiert wird schliesslich auch das Vorgehen auf dem Wifag-Areal. Das Stadtplanungsamt wollte die Fläche im Schnellverfahren umzonen, wodurch die Wohninitiative ausgehebelt würde, die dreissig Prozent günstige Wohnungen verlangt.

Doch der Bahnhof wächst

Der Regionalverkehr Bern–Solothurn (RBS) und die SBB haben das Plangenehmigungsgesuch für den Ausbau des Bahnhofs Bern eingereicht. Der RBS erhält 2025 einen neuen Bahnhof unter

U

den Gleisen der SBB, und das Wegnetz wird durch eine Westpassage erweitert. Ein neuer Ausgang vernetzt den Bahnhof besser mit der westlichen Innenstadt. Die Pläne stammen von Theo Hotz Partner und sind vielversprechend. Der neue RBS-Tiefbahnhof wird ein architektonisches Erlebnis, die düstere Perronhalle soll mit einer Glaswand geöffnet werden. Doch die SBB-Perrons bleiben krumm, und die Erweiterung verstärkt die Fragmentierung des Bahnhofs. Umso wichtiger ist es, dass die einzelnen Teile scharf voneinander abgegrenzt werden. →

ERNE

wir bauen vorwärts

Projekt: Werkhalle AWEL; Andelfingen

Architektur: Rossetti + Wyss Architekten AG, Zollikon

Auftraggeber: Baudirektion des Kantons Zürich

Ausführung: Holzbau und Holzfore www.erne.net



© Jörg Zingg



12



11

11 Arbeit am geografischen Rand

Zum sechsten Mal kürte der Foundation Award die interessantesten Jungbüros der Schweiz. Im Vordergrund stand die überzeugende Selbstdarstellung der Teams und nicht allein die architektonische Qualität ihrer Entwürfe. Der erste Preis ging an Matthias Alder, Silvana Clavuot und Alessandro Nunzi. Sie arbeiten vorwiegend in Soglio. Zwei Direktaufträge haben sie im Bergell ausgeführt, der Gewinn eines Wettbewerbs bescherte ihnen die Grundlage, im Tal zu bleiben. Die weiteren Preise gehen nach Zürich: der zweite Preis an Gerber Odermatt Architekten, der dritte an Haltmeier Kister. Computerworks veranstaltet den Award, Hochparterre gehört mit Hewlett-Packard, Art-tv.ch, PSA Publishers, Nemetschek Vectorworks und dem Schweizerischen Architekturmuseum zur Trägerschaft. www.foundation-award.ch

12 Die Wunderkammer

Lange wurde gemunkelt, was genau Herzog & de Meuron mit dem Lagersockel vorhaben, der die Wohnungen im Helsinki-Gebäude auf dem Dreispitz-Areal in Basel trägt. Im Mai liessen sie die Katze aus dem Sack. Im Bau ziehen die Architekten ihr Archivmaterial zusammen und integrieren zudem ihre Kunstsammlung. Um das Kabinett – so der Name – zu verwalten, haben die Architek-

ten eine gemeinnützige Stiftung gegründet. Sie betreut auch die Fotosammlung der Fondation Herzog, die die beiden erworben haben. Noch ist unklar, ob das Kabinett öffentlich zugänglich wird.

13 Holzlig klug

Für seinen Abschluss an der Hochschule Luzern verleimte Tim Kündig Hölzer und Furniere zu einer netzwerkartigen Struktur. Damit minimiert er den Leimverbrauch, und sein Werkstoff bekommt hohe Flexibilität. Das additive Vorgehen unterscheidet sich von Verfahren wie Dukta, bei dem Massivholz gitterartig eingeschnitten wird. Die kluge Arbeit zeigt ästhetische Sensibilität, ist praxisgeleitet und zielgerichtet. Dafür erhielt Kündig den Swiss Design Association Bachelor Award.

14 Bibliothek Bozen billiger bauen

Architekten und Künstler von Friedrich Achleitner bis Peter Zumthor haben einen offenen Brief an den Landeshauptmann, die Landesräte und die Abgeordneten in Südtirol geschrieben, sie sollen dafür sorgen, dass das Bibliothekszentrum von Bozen so realisiert wird, wie es Christoph Mayr-Fingerle entworfen hat. Er hat vor gut zehn Jahren den Wettbewerb gewonnen. Inzwischen ist die Landesregierung ausgewechselt, und die Wirtschaftskrise plagt Italien und damit auch Süd-



14



13



15

tirol. Ein neu lancierter Architekturwettbewerb ruht zwar auf dem Entwurf von Mayr-Fingerle, will ihn aber mit weniger Geld schneller realisieren. Visualisierung: Archiv Mayr-Fingerle

15 Formlabor

Frédéric Dedelley schuf im Atelierhaus der Kunststiftung Sitterwerk in St. Gallen ein Formlabor: «Vor zwei Jahren begann ich, Reststücke von Modellbaumaterial zu sammeln. Einige hatten interessante Formen, auf die ich nicht kommen würde, wenn ich sie entwerfen wollte.» Dedelley hat die Formen digitalisiert. Jede Vertikale dient als Rotationsachse, sodass aus Flächen Volumen entstehen. Diese fabriziert er mit dem 3D-Drucker der Kunstgiesserei – sie sollen ihm als formales Repertoire dienen für zukünftige Projekte.

16 Workshop mit Meister Siza

In der Mitte der Portugiese Alvaro Siza, rundherum dreissig Architekturinteressierte: Im Auftrag der Domaine de Boisbuchet bauten sie mit dem 82-jährigen Architekten zwei Feuerstellen auf dem Landgut in Westfrankreich. Nicht etwa die Studierenden, sondern Siza skizzierte den Entwurf. Seine Auffassung des Workshops war die eines Meisters, der seinen Schützlingen seine Haltung näherbringen möchte.



16

17 Kombinierbare Küche

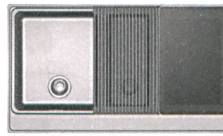
Die Designagentur Noa aus Aachen hat für Franke eine neue Küche gestaltet. «Frames by Franke» besteht aus Spüle, Kochfeld, Dampfabzug und Backofen in zwei Farbvarianten. Gleiche Formate, derselbe Rahmen aus Edelstahl und dieselben Griffe ermöglichen, sie frei zu kombinieren. Nach dem Kochen kann die Küche verschwinden: Glasplatten decken das Spülbecken ab, der Abzug geht im Korpus auf und die Bedienelemente werden unsichtbar. www.franke.ch

18 Auf zum Paxmal

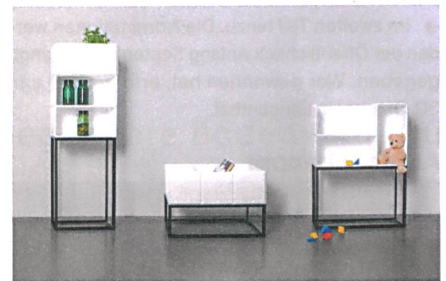
Hoch über Walenstadt steht ein verrücktes Stück Architekturgeschichte: das Paxmal. Entworfen, erkämpft und gebaut vor achtzig Jahren vom Grafiker Karl Bickel. Ein in den Berg gebauter Tempel verkörpert sein Ideal einer harmonischen Gesellschaft. Nüchtern, schlicht und erstaunlich modern wirkt daneben das Atelierhaus, das Bickel ab 1938 bewohnte. Im Museum Bickel in Walenstadt ist noch bis Ende August die Entwurfs- und Baugeschichte des Paxmals zu sehen.

19 Gesundes Wachstum

Home3 lanciert ein neues Möbel. «Drigital» lässt sich ohne Werkzeug in mehr als dreissig Varianten ineinanderstecken. So dient es als Ablagefläche im Badezimmer, als Eingangskonsole, als



17



19



18

Salontisch im Wohnzimmer oder als Regal. Warum uns das Möbel ins Auge gestochen ist? Entworfen hat es der Designer Andreas Bechtiger. Es ist bereits sein viertes wandelbares Möbel für die Firma. Schon sein Bettsofa «Click», der Schlafessel «Canyon» und der Beistelltisch «X-Table» sind uns aufgefallen. Wir stellen fest: Ein Kollektionen wächst zur Kollektion. Mit von der Partie sind zudem Fries & Zumbühl, Thai Hua, Eigenmannndurot. Weiter so.

Felix-Platter-Spital retten

Seit die Basler Regierung den Schutz des Felix-Platter-Spitals verweigerte, tut sich etwas. Nun erklärt der BSA Basel öffentlich den Denkmalstatus des exemplarischen Sechzigerjahrebaus mit gut umnutzbarer Struktur und ornamentaler Fassade. Ein Verbund von Wohngemeinschaften steht bereit und möchte den Bau umnutzen.

Architektur im Klee

Zusammen mit dem Kindermuseum Creaviva hat das Architekturbüro Ittenbrechbühl einen Architekturspaziergang im Umkreis des Zentrums Paul Klee in Bern realisiert. Zwölf Stationen bieten die Gelegenheit, sich mit Hauptthemen der Architektur zu befassen. Anhand des Gebäudes des Zentrums Paul Klee werden grundlegende Fragen rund um die Baukunst gestellt: Wie entsteht die

Form eines Gebäudes? Welchen Einfluss hat das Licht? Ein kleines Büchlein begleitet die Architekturinteressierten auf ihrem Spaziergang. In wenigen Sätzen werden Denkanstösse und Erklärungen zur Architektur und zum Gebäude gegeben.

D

Juryarbeit

Die Jury des Design Preis Schweiz 15/16 hat erstmals getagt. 450 Eingaben sind eingetroffen. Nominationsteams und Jury versammelten sich zur Besprechung der Nominierungen im Toni-Areal in Zürich. In einem zweistufigen Verfahren nominierten Fachpersonen aus den jeweiligen Berufsfeldern die eingereichten Projekte zuhanden der Jury. Dies sind wie letztes Mal Robb Young, Lars Müller, Ascan Mergenthaler, Liesbeth in 't Hout und dieses Jahr neu der Industrial Designer Wolfgang K. Meyer-Hayoz – Jasper Morrison stösst →



EFH Collonge-Bellerive
Architektur:
Atelier MARCH SA, Genf

Zeitlos – Holzfenster innen und aussen bündig

HUBER
FENSTER

Herisau 071 354 88 11
Horgen 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

→ im zweiten Teil hinzu. Die Nominationen werden der Öffentlichkeit Anfang September bekannt gegeben. Wer gewonnen hat, erfahren wir am 30. Oktober in Langenthal.

Aufgeschnappt

«Wir fanden die richtige Kombination. Es gibt so viele Abhängigkeiten, Bedingungen, Anforderungen. Da braucht es manchmal ein bisschen Glück.» Die Architektin Evelyn Enzmann im Interview mit Tagesanzeiger.ch über ihr Siegerprojekt für die Genossenschaft Kalkbreite an der Zollstrasse in Zürich.

Stein, Eisen, Kohle

Die menschliche Zivilisation zerstört ihre eigenen Grundlagen. Was bedeutet in einer solchen Situation «Fortschritt»? Das fragt der Historiker und Journalist Marcel Hänggi und blickt auf technische Entwicklungen. Es gäbe keine Kultur ohne Technik, schreibt er. Aber sie sei nie neutral und tendiere zur Hybris. Gesellschaftliches spiele bei der Verbreitung eine wichtige Rolle. Viele Techniken verbreiteten sich nicht aus Überlegenheit oder Nutzen, sondern weil sich die politische Elite von der «Modernisierung» Prestige verspreche. **Fortschrittsgeschichten. Für einen guten Umgang mit Technik.** Marcel Hänggi, Fischer Verlag, Fr. 19.50

«Uccelin» abgestürzt

Das Bundesgericht hat in Sachen «Uccelin» für die Stadt Chur und gegen den Künstler und die Kunst entschieden. Hans Danuser hatte mit einer Verfassungsbeschwerde gegen ein Urteil des Bündner Verwaltungsgerichts reklamiert. Dieses schützte die Stadt, die ihm einen Wettbewerbs-sieg genommen hatte – ohne Entschädigung.

Briefe

Hinterfragt

Ich lese Hochparterre mit viel Freude. Es ist eines der wenigen Magazine, die sich mit Raumplanung und Städtebau auseinandersetzen und die Entwicklungen und Projekte auch kritisch durchleuchten und hinterfragen. Für mich als Raumplanungsstudent sehr spannend und lehrreich. Benjamin Müller, Guntershausen

Briefe an redaktion@hochparterre.ch oder per Post an Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich



Hab und Gut

Erwartung

Er war ein Fundstück. Ein kleiner brauner Lederkoffer, unpraktisch, leer schon schwer, dennoch trug ich ihn, gefüllt mit Büchern, Schreibzeug, Klamotten, ständig mit mir herum. Bis er, von einem Platzregen vollkommen durchnässt, sich buchstäblich in seine Einzelteile auflöste.

Vor einer längeren Reise hatte ich das Kofferchen ersteigert. Jemand hatte es im Zug vergessen oder auf einem Bahnhof und später nicht mehr abgeholt. Unzählige Koffer, Taschen, Rucksäcke standen zur Auktion, wer eines der Gepäckstücke ersteigerte, dem gehörte auch sein Inhalt. Eigentlich hatte ich mir einen anständigen Koffer vorgestellt, voluminös, rückenschonend mit Rollen. Kaum aber hatte ich das Kofferchen entdeckt, war ich bereit, in Zukunft mit kleinem Gepäck zu reisen. Seltsam, wie seine stille, steife Haltung die bunte Schar seiner modernen Gefährten plump erscheinen liess, geradezu tölpelhaft, so kam es mir vor, biederten sie sich an.

An wessen Hand war der kleine Koffer durch die Welt gereist? Wie viele Züge hatten die beiden verpasst? Welche Schätze bargen seine ledernen Schalen – Reisetagebücher, Erstausgaben, Manuskripte –, keine Frage, ich musste diesen Koffer haben! Ausser mir boten noch drei andere mit. Trotz der Kratzer, die kreuz und quer über die Seiten liefen, an den Kanten war das Leder sogar gerissen, trieben wir uns gegenseitig in Höhen, die dem Wert des Stücks keinesfalls mehr angemessen waren, am Ende setzte ich mich durch.

Ich öffnete den Koffer erst, als ich zu Hause war. Die Schlösser waren verkantet, ich holte ein Messer. Mit einem rostigen Klacken sprangen sie auf. Was soll ich sagen. Drin lag, ordentlich gefaltet, was man unterwegs halt so braucht: Socken, Unterhosen, Hosen, Shirts. Ein Kulturbeutel und eine angebrochene Tüte Gummibärchen. Ursula Fricker ist Schriftstellerin und lebt in der Nähe von Berlin.

Lugano by air-lux.

Über 3500 air-lux Schiebefenster wurden in der Schweiz und rund um die Welt bereits verbaut. Eine Auswahl davon sehen Sie jetzt auf unserer neuen Website. www.air-lux.ch

Ein Produkt von
KRAPF |

Das Fenster

air-lux®